

Predigt zum 17. Sonntag im Jahreskreis/A am 26.7.2020 von Dekan Ulrich Kloos

1 Kön 3,5.7-12; Röm 8, 28-30; Mt 13, 44-46;

Geistes-Gegenwart - Ein hörendes Herz

Liebe Schwestern und Brüder,

mit Rucksack und Bibel waren wir gestern im Lonetal unterwegs. Da blieben wir an einer Stelle am Waldesrand stehen, um eine Bibelstelle zu lesen. Vom Waldrand sah man auf einen Acker, und dann ganz viel bewölkten Himmel. Und in der Bibelstelle ging es auf einmal um unser Herz: Gib mir ein hörendes Herz. Das hörende Herz, zieht sich durch die Evangelien der vergangenen Wochen: Dass da ein Boden bereitet ist, in dem die Samen des Wortes Gottes aufgehen können, dass wir lernen, auch wenn Unkraut gedeiht, trotzdem Früchte wachsen zu lassen. Das geht nur mit dem hörenden Herzen. Und dass möglichst viel Himmel auf die Erde kommt, das war das Bild, das sich gestern beim Hören dieser Bibelstelle am Waldrand, wo der Himmel über dem gepflügten Acker die Szene bestimmte, ja, dass möglichst viel Himmel auf die Erde kommt, das kann nur geschehen, wenn wir diesem Geist Gottes, der bei der Taufe in unsere Herzen gelegt worden ist, auch in unseren Herzen Raum schaffen, sie von diesem Geist Gottes erfüllen lassen.

Genau das geschieht heute beim jungen König Salomo. Er ist für seine Weisheit bekannt, in der ganzen antiken Welt. Sogar die Königin von Saba kam zu ihm, weil sie von seiner Weisheit gehört hatte und brachte unermesslichen Reichtum mit. Am Anfang seiner Amtszeit, als er weder die Größe der Aufgabe umreißen kann – er weiß nicht wie groß sein Volk wirklich ist und was alles für Herausforderungen auf ihn zukommen – da bittet er nicht, dass Gott seine Feinde aus dem Weg schafft, oder um Reichtum oder um langes Leben, sondern er bittet um ein hörendes Herz, damit er sein Volk regieren und das Böse vom Guten unterscheiden versteht.

Das scheint mir eine sehr beachtenswerte Herangehensweise an seine neue Aufgabe, die von einer richtig verstandenen Demut gekennzeichnet ist: Es ist ein Dienst, das Volk gut zu regieren und keine Showveranstaltung seiner Macht. Daher ist es wichtig, in sich hinein zu hören, und gut und Böse zum Wohle des Volkes zu unterscheiden.

Diese Unterscheidung der Geister kennzeichnet Jahrhunderte später die Spiritualität des Heiligen Ignatius und der von ihm gegründeten Jesuiten. In seinen Exerzitien nimmt er genauso Bezug auf das hörende Herz, genau hinzuhören, wohin will Gott mich führen und rufen, ist das Gute wirklich das Gute oder kommt darin das Böse nur in der Verkleidung des Guten daher. Ein hörendes Herz eben, das genauinhört.

Das Evangelium heute kleidet dieses Bild vom hörenden Herzen in zwei ganz kurze Gleichnisse: Das Gleichnis vom Schatz im Acker, für den einer sein ganzes Vermögen einsetzt und das von der kostbaren Perle, die ein Kaufmann erwirbt. Beides sind Dinge, die jetzt nicht ständig in grellem Licht präsentiert und sichtbar sind. Der Schatz ist im Acker vergraben. Und dennoch kauft er diesen Schatz. Die kostbare Perle findet er, kauft sie und bewahrt sie auf. Auf beides geben sie Acht, beides hüten sie und schützen sie.

So ist es auch mit dem hörenden Herzen. Das tragen wir Menschen nicht vor uns her. Das ist tief im inneren unseres Leibes. Aber es ist der kostbare Schatz, die kostbare Perle, für die wir alles geben,

weil es uns kostbar ist, weil wir merken, wie es so eine Art wichtiger innerer Kompass ist, wie es uns hilft, zu unterscheiden, zu entscheiden und auf dem Geist Jesu, der dieses hörende Herz erfüllt zu handeln. Ja, die Bibel sieht man während des Gehens bei Rucksack und Bibel auch nicht. Sie ist im Rucksack verborgen. Und sie kommt dann hervor, wenn wir innehalten, mitten auf unserem Weg und hilft uns so, unseren Weg weiterzugehen, gespeist von der Weisheit dieses Wortes Gottes, die auf ein hörendes Herz trifft. Und so kann dann möglichst viel Himmel auf die Erde kommen, erfüllt vom Geist Jesu, der bei der Taufe in unsere Herzen gelegt worden ist.

Dann wird sich auch auf einmal unsere Blickrichtung ändern. Wir schauen nach vorne, wir schauen auf den Weg der vor uns liegt. Annette Schavan bringt das in einem gerade erschienenen Aufsatz auf den Punkt: Wohin Wege ist so bedeutsam ihr woher. Daher müsste uns die Zukunft mehr beschäftigen als die Vergangenheit, die Fragen der Menschen von heute mehr, als die Antworten auf Fragen, die keiner mehr stellt und längst ums Eck sind. Dazu braucht es Geistesgegenwart und die hat ihren Platz im hörenden Herzen. Diese Geistesgegenwart möchte unserer Kirche und jeder und jedem von uns als Teil dieser Kirche von Herzen wünschen. Amen.